

**Zeitschrift:** Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum  
**Herausgeber:** Zappelnde Leinwand  
**Band:** - (1923)  
**Heft:** 7-8

**Rubrik:** [Impressum]

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# KINO

# Hoppelnde Leinwand

## Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber.

Administration: M. Huber, Bäckerstraße 25, Zürich.

Briefadresse: Hauptpostfach. Postscheck-Konto VIII/7876.

Bezugspreis vierteljährlich (13 Nrn.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer 7/8 3.

Jahrgang 1923

Inhaltsverzeichnis: Das Filmjahr 1922. — Chronik von Los Angeles oder amerikanische Star-Reklame. — Spat im Glashause. — Das deutsche Filmlustspiel. — Filmplaudereien.

## Das Film-Jahr 1922.

Von Egon Jacobsohn.

Die Hoffnungen auf den Segen der neuen Leinwandsaison waren vor einem Jahre in allen Kinokreisen erfreulich gut. Erst die Marktentwertung vernichtete die kalkulationsfähige Fabrikation. Wenn auch der Durchschnitt der Industriellen nicht über schlechte Zeiten zu klagen berechtigt ist, so haben sich doch die Arbeitsbedingungen im Gegensatz zu früheren Jahren wesentlich verschlechtert. Man arbeitete nicht mehr hauptsächlich für das Inland. Der Absatz innerhalb unserer Grenzen kam nicht weiter in Betracht. Erst, wenn der valutastarke Kunde unter den Auslandsvertrag seinen Namen gesetzt hatte, war der finanzielle Erfolg gesichert. Aber in wieviel Fällen mußte man sich schon zufrieden geben, wenn die Arbeit wenigstens das inzwischen entwertete Filmkapital wieder einbrachte! Die Zeit der wilden Geldleute in der Industrie ist also — vorläufig wenigstens — vorbei. Die unliebsamen Herrschaften, die ihre Beteiligungen mühelos über Nacht verdoppelt wissen wollten, haben an der Börse einen „verdienstvoller“ Erfolg gefunden. Auch der kleine, branchenkundige Gelegenheitsunternehmer mit den erborgten Millionen mußte zusammenbrechen. Was heute abend den Film-Silvesterbecher erheben darf, ist überzeugt, daß die Kinofabrikation nicht nur im — Handumdrehen erledigt wird. Die Not hat die Einsicht gelehrt, daß auch in der Film-Industrie gearbeitet, sogar schwer gearbeitet werden muß, um sich über Wasser zu halten, um die Konkurrenz der Qualität bestehen zu können.

\*

Der Geschmack des Publikums hat sich entscheidend geändert. Die Überfülle der historischen Filme — Anna Boleyn, Marie Antoinette, Graf Eszer, Lucrezia Borgia, Monna Vanna — ließ eine Geschichtsmüdigkeit eintreten. Man hatte von den Kostüm-Massenszenen, von den Liebestragödien kampflustiger Schwerträger und intriguenglustiger Heldeninnen sattsam genug, wünschte nach den peinlich tumultarischen Spizenerfolgen von „Fridericus Rex“ wieder Frackbesitzer und dekolletierte Damen der allerletzten Mode in Freud und Leid aufeinander loszuhauen zu sehen. Während Regisseure, die den Pulsschlag der Zeit nicht